



Ein Fall für den Doktor?

Ein Gutachten der Ärztekammern und der Krankenhausgesellschaft NRW liefert konzeptionelle Grundlagen für eine Krankenhausplanung im Sinne der Patienten.

„NRW: Ein Fall für den Doktor“ – Mit solchen und ähnlichen Schlagzeilen berichteten die Zeitungen kürzlich über eine Studie zur Krankenhausplanung in Nordrhein-Westfalen. Krankenhausgesellschaft Nordrhein-Westfalen, Ärztekammer Nordrhein und Ärztekammer Westfalen-Lippe hatten das Gutachten bei den renommierten Instituten BASYS (Augsburg) und I+G-Gesundheitsforschung (München) in Auftrag gegeben.

Das Gutachten wird die Diskussion über den für 2001 angekündigten neuen Krankenhausplan wesentlich prägen. Niemand wird es sich leisten können, an seinen Aussagen vorbeizugehen. Wie lauten die zentralen Erkenntnisse?

- Die in NRW bestehende höhere Inanspruchnahme der Krankenhäuser findet ihre Ursache in einer stärkeren Krankheitsbelastung der Bevölkerung als in den übrigen alten Bundesländern. Zusammengefasst übersteigt die Krankheitsbelastung die in den anderen alten Ländern bei der 12-Monats-Prävalenz um 5,6 Prozent und bei der Lebenszeitprävalenz um 8,6 Prozent. Mit 7,1 Prozent über dem Vergleichswert folgt die Krankenhausinanspruchnahme in NRW exakt diesem Rahmen.
- Bezieht man die relativ niedrige Arztdichte im niedergelassenen Bereich und die im Vergleich schwache Versorgung mit Vorsorge- und Rehabilitations- sowie Pflegeeinrichtungen ein, so entpuppt sich die seit Jahren gebetsmühenhaft vorgetragene Behauptung einer übermäßigen Krankenhausedichte in NRW als pure Legende.
- Die NRW-Krankenhäuser halten mit einem äußerst sparsamen – ich füge hinzu: in Teilbereichen viel zu sparsamen – Personaleinsatz die Kosten je Pfl egetag und Fall unter dem Durchschnitt. Das Personal unterschreitet die Vergleichswerte aus den alten Bundesländern je 1.000 Fälle um 7,2 Prozent, je 1.000 Pfl egetage um 10,4 Prozent, je Bett um 11,0 Prozent. Die Abstriche betreffen besonders den medizinisch-technischen und Funktionsdienst sowie das sonstige Personal. Bei Ärzten und Pflegedienst liegen wir über Durchschnitt. Allerdings ist aus Sicht der Ärztekammer zu betonen, dass auch NRW von einer umfassenden Umsetzung des Ar-

beitszeitrechts in den Kliniken weit entfernt ist.

- Bis 2005 halten die Gutachter einen Rückgang der stationären Behandlungstage um 6 Prozent für möglich, wenn Leistungen bis hin in die integrierte Versorgung verlagert werden. Nur: die Krankenhaus-Kosten werden deshalb nicht sinken. Aufgrund demographischer Veränderungen und erhöhter Qualitätsanforderung bleiben sie zumindest gleich. Pro Pfl egetag rechnen die Gutachter sogar mit einem Anstieg aufgrund folgender Faktoren:

- steigende Anforderungen an die Qualifikation des Krankenhauspersonals
- Verlagerung von kostengünstigen Fällen in den ambulanten Bereich
- demographisch bedingte Veränderungen im Versorgungsbedarf
- medizinisch-technische Produktinnovationen
- Verkürzung der Verweildauer als Folge der Einführung von DRGs
- weitere Reduzierung der Arbeitszeit sowie Abbau von Überstunden.

Als Fazit ergibt sich, dass kein Raum für einen weiteren Personalabbau in den Krankenhäusern besteht. Aus Sicht der Ärztekammer ist zumindest bei den Ärztinnen und Ärzten – Stichwort EuGH-Urteil und Arbeitszeit – sogar ein Zuwachs an Stellen geboten.

Das Gutachten liefert dem zuständigen Ministerium zukunftsfähige konzeptionelle Grundlagen für eine Krankenhausversorgung im Sinne der Patienten. In den vergangenen Jahren hat die Politik dem Ziel, die Kapazitäten im Kliniksektor zu reduzieren, hohe Priorität eingeräumt. In Zukunft wird sie stärker darauf achten müssen, ein gewisses Versorgungsniveau nicht zu unterschreiten. Besonders in den ländlichen Räumen muss die Politik dieser Verantwortung für eine bürgernahe Krankenhausversorgung gerecht werden.

Unabhängig von den Auswirkungen für die Krankenhausplanung braucht Nordrhein-Westfalen aber auch eine langfristig verfolgte Politik für wirksamere Prävention und Gesundheitsförderung. Dann kann die nächste Generation vielleicht einmal lesen, dass NRW kein Fall für den Doktor mehr ist.

*Rudolf Henke
Vorstandsmitglied der Ärztekammer
Nordrhein und Vorsitzender
des Ständigen Ausschusses
„Stationäre ärztliche Versorgung“*